

■ „Übergänge mit System“
Fachforum 2

Christine Gouverneur

Düren, 22. November 2010

Agenda

1. Herausforderung „demographischer Wandel“

1.1 Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung

1.2 Konsequenzen für den Übergang Schule – Berufsausbildung

1.3 Die aktuelle Situation am Übergang Schule – Berufsausbildung

2. Die Initiative „Übergänge mit System“

2.1 Projektziele und Projektarchitektur

2.2 Leitlinien des Reformkonzepts

2.3 Ausgestaltung des Reformkonzepts

Prognose für Deutschland

Entwicklung der 19- bis 24-Jährigen von 2006 bis 2025 (in %)



Quelle: www.wegweiser-kommune.de

BertelsmannStiftung

Fakten zu Deutschland:

Entwicklung Zahl der 19- bis 24-Jährigen:
- 1,2 Millionen

Entwicklung der 19- bis 24-Jährigen von 2006 bis 2025 (in %)



Quelle: Bertelsmann Stiftung (www.wegweiser-kommune.de)

Veränderungen beim Arbeitskräftebedarf von 2010 bis 2025

Steigender Bedarf:

- **Sekundäre Dienstleistungsberufe**
 - Forschung, Entwicklung
 - Beratung, Ausbildung, Informationsbeschaffung
 - Sozial- und Gesundheitsberufe
- **Abschluss FH/Universität**

Abnehmender Bedarf:

- **Produktionsbezogene Berufe**
 - Maschinen und Anlagen steuern/warten
 - Be-, Verarbeitende und Instandsetzende Berufe
 - Rohstoffgewinnende Berufe
- **Ohne berufliche Ausbildung**
 - Angebotsüberhang in 2025: 1,3 Mio. Personen



Agenda

1. Herausforderung „demographischer Wandel“

1.1 Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung

1.2 Konsequenzen für den Übergang Schule – Berufsausbildung

1.3 Die aktuelle Situation am Übergang Schule – Berufsausbildung

2. Die Initiative „Übergänge mit System“

2.1 Projektziele und Projektarchitektur

2.2 Leitlinien des Reformkonzepts

2.3 Ausgestaltung des Reformkonzepts

Auswirkungen der Demographie auf den Übergang Schule - Berufsausbildung

Übergangssystem	2010	2025
Anzahl der Jugendlichen	400.000	238.000
Kosten	4,3 Mrd. Euro	3,3 Mrd. Euro

Quelle: Nationaler Bildungsbericht 2010

Warum die Demographie das Übergangsproblem nicht löst:

- Steigende Anforderungen in der dualen Ausbildung
- Trend zur Höherqualifizierung
- Rekrutierungsverhalten der Unternehmen
- Regionale und sektorale Disparitäten

Agenda

1. Herausforderung „demographischer Wandel“

1.1 Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung

1.2 Konsequenzen für den Übergang Schule – Berufsausbildung

1.3 Die aktuelle Situation am Übergang Schule – Berufsausbildung

2. Die Initiative „Übergänge mit System“

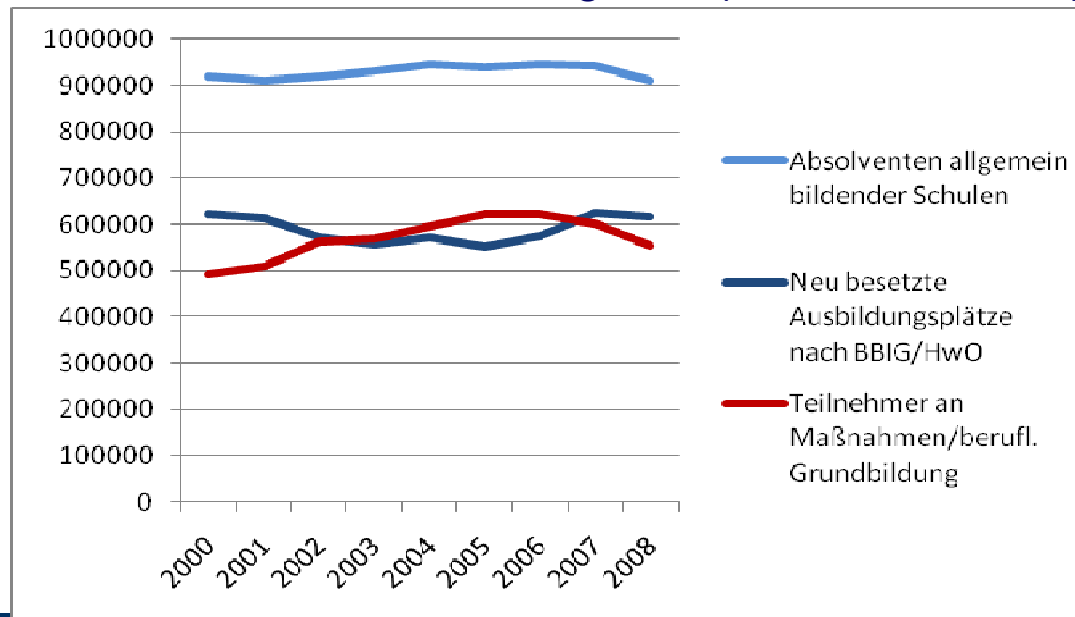
2.1 Projektziele und Projektarchitektur

2.2 Leitlinien des Reformkonzepts

2.3 Ausgestaltung des Reformkonzepts

Aktuelle Situation am Übergang Schule - Berufsausbildung

- In der Forschung „besteht weitgehend Konsens darüber, dass die demographische Entwicklung nicht zwangsläufig zu einer Verlagerung der betroffenen Jugendlichen in eine (duale) Berufsausbildung führt.“
- Heute: 1,5 Mio. junge Menschen zwischen 25 – 34 Jahren ohne Ausbildungsabschluss – allein in Westdeutschland!
- Anfänger einer dualen Berufsausbildung und Anfänger im „Übergangssystem“ von 2000 bis 2008 im Vergleich (absolute Zahlen):



Quellen:

- Nationaler Bildungsbericht 2010;
- Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010;
- Expertise zum Einfluss der demographischen Entwicklung auf das Übergangssystem und den Berufsausbildungsmarkt (Prof. Dr. Euler, 2010)

Was ist ein System?

Zitate aus Wikipedia:

- Ein System ist eine Gesamtheit von Elementen, die [...] in einer Weise wechselwirken, dass sie als eine aufgaben-, sinn- oder zweckgebundene Einheit angesehen werden können [...].
- Systeme organisieren und erhalten sich durch Strukturen.
- Struktur bezeichnet das Muster (Form) der Systemelemente [...].
- Eine strukturlose Zusammenstellung mehrerer Elemente wird hingegen als Aggregat bezeichnet.

Heute: Übergangssystem oder Übergangsaggregat?

- Jugend in Arbeit plus (JA plus)
- Landesinvestitionsförderprogramm
- Jugendberufshelfer
- 3. Weg in der Berufsausbildung
- 501/301
- ABEO – Ausbildungsreife Berufswahlorientierung
- Konkurslehrlinge
- Kooperation Schule-Wirtschaft
- Kooperatives Berufsgrundbildungsjahr
- LaborA
- Aktionsprogramm Schule & Wirtschaft
- Allokation
- Arbeit durch Qualifizierung (AdQ)
- INA (Innovative Ausbildungsvorbereitung)
- Ausbildungsinitiative Bremen/Bremerhaven (AIBB)
- Ausbildungsplatzförderung: Chancenausgleich für benachteiligte Jugendliche
- 2.000 mal 2.500
- Ausbildungsplatz-Förderungsprogramm
- GISA – Gemeinschaftsinitiative Sachsen
- Hamburger Ausbildungsplatzprogramm (HAP)
- Herausforderung Hauptschule
- IMPULS
- Ausbildungsplatzsonderprogramm
- Berufsbildungskongresse
- Berufsvorbereitungsjahr
- BORIS A (Berufliche Orientierung: Regionale Initiativen zur Schulprofilentwicklung)
- Berufsgrundbildungsjahr
- Produktionsschule
- Berufspraktisches Jahr (BPJ)
- Ausbildungsplatzprogramm 2002+ (APP 2002+)
- Ausbildungsplatzprogramm Ost
- BORIS GTSM (Berufliche Orientierung: Regionale Initiativen zur Schulentwicklung, Schwerpunkt Ganztagschule/Migranten)
- BRAFO: Berufsauswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren
- Continuum
- Die Berufsorientierte Ausbildungsvorbereitung für gewerblich-technische Berufe (BeoA)
- Dualisiertes Berufsgrundbildungsjahr
- EIBE – Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt
- Ein-Topf
- BORIS B/NetReg (Netzwerk zur praxisorientierten, nachhaltigen Berufswahlvorbereitung und Qualifizierung in der Region)
- Eltern als Berufswahlbegleiter
- Ausbildung in der Migration
- EP RegNets (Entwicklungspartnerschaft Regionale Bildungsnetzwerke im Übergang Schule – Arbeitswelt)

- Zukunftsprogramm Arbeit
- Ausbildung in Sicht
- Ausbildung statt Arbeitslosengeld II (AstA)
- Fördernetzwerke zur Integration von benachteiligten Jugendlichen in die berufliche Bildung (FÖN) (ASH J7)
- EQJ-Praktikumsbörse
- Europäisches Jahr für Jugendliche (EJJ)
- Ausbildungsplatzakquisiteure (ASH I 2/ASH 30)
- Externes Ausbildungsmanagement
- FAuB: Fit für Ausbildung und Beruf
- Fit für Ausbildung und Beruf (FAuB)
- Wirtschaftsschule
- Zukunftsinitiative Lehrstellen
- Sonderprogramms EQJ
- Fit für den Job
- Förderung betrieblicher Ausbildungsplätze (ASH J1)
- Arbeitsmarktinitiative „Neue Chancen: 6.000 plus für Jung und Alt“
- EQJ-Support
- Förderung von nicht berufsreifen Mädchen
- Freiwilliges ökologisches Jahr (FÖJ)
- Berufsvorbereitungsschule
- Girls Just Do IT!
- Betrieb und Schule (BUS)
- BOBB: Berufsorientierung: Bildungs- und Berufsbiographie
- GAJL/GAJL plus
- Junge Leute machen sich selbstständig (Gründerwerkstätten)
- Kompetenzcheck
- Initiative Oberschule (IOS)
- Integrationscoach“
- ISB Ausbildungsplatzdarlehen
- JoA – Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis
- Job Chance
- Job-Fux-Programm
- Unternehmen JugendPlus
- Sonderprogramm für zusätzliche Ausbildungsplätze
- Individuelle Lernbegleitung für benachteiligte Jugendliche
- Jobstarter
- Verbundausbildung (ABIG)
- Vertiefte Berufsorientierung
- Berufsmentoring
- Berufsorientierender Sprachunterricht für junge Migrantinnen und Migranten (ASH J5)
- Jugendfonds
- Jugendfreiwilligendienste (Freiwilliges Soziales Jahr und Freiwilliges Ökologisches Jahr)
- Jugend-Scout-Programm
- Jugendsozialarbeit an Schulen

- Kompetenzen fördern – Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf
- Zusatzjobs für arbeitslose Jugendliche
- JUMP plus
- KONEKT (Kompetenzen in Netzwerken aktivieren)
- Landesinitiative AKKU
- Berufsgrundbildungsjahr BGG-koop
- Landesprogramm Jugend–Arbeit–Zukunft (JAZ)
- LEP dual/LEP koop
- Förderung von Trainingsmaßnahmen zur Aufnahme einer weiterführenden Qualifizierung, einer Ausbildung oder einer Erwerbstätigkeit (ASH J2)
- Lernbeeinträchtigtenprogramm (AKZ)
- Lohnkostenzuschüsse für junge Arbeitslose (ASH 03)
- Modular-Duale Qualifizierungsmaßnahme (MDQM)
- Nachholen des Hauptschulabschlusses
- Pro-Aktiv-Centren (PACE)
- Programm „Ganztagesförderung im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)“
- Ausbildung und Integration für Migranten – AIM
- Jugendagenturen
- Jugendaufbauwerk Schleswig-Holstein
- Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit
- Programm zur Förderung an der zweiten Schwelle
- Qualifizierung und Arbeit für Schulabgänger (QuAS)
- RAN
- Regionale Ausbildungsbetreuung in Schleswig-Holstein (ASH J6)
- SchuB – Lernen und Arbeiten in Schule und Betrieb
- Schule – Wirtschaft/Arbeitsleben
- Sofortprogramm Ausbildung
- Förderung von Lehrstellenbewerbern
- Sonderprogramm „Öffentlicher Dienst“
- Ausbildung statt Sozialhilfe (ASH 06)
- Sonderprogramm Ausbildung
- SPRINT – Service-Points für Rat, Information, Navigation und Training in der Berufsorientierung
- STARegio – Strukturverbesserung der Ausbildung in ausgewählten Regionen
- Startklar
- Stufe 2 – Förderung der Eingliederung ausgebildeter junger Menschen in Arbeit
- Thüringen-Jahr
- Übernahme von Konkurslehrlingen
- Unterstützung von Eltern/Multiplikatoren
- Verbesserung der Ausbildungschancen
- Werkstattjahr
- Zusätzliche Chance auf Ausbildung
- Ausbildungsakquisiteure
- Jugendwerkstätten

Agenda

1. Herausforderung „demographischer Wandel“

1.1 Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung

1.2 Konsequenzen für den Übergang Schule – Berufsausbildung

1.3 Die aktuelle Situation am Übergang Schule – Berufsausbildung

2. Die Initiative „Übergänge mit System“

2.1 Projektziele und Projektarchitektur

2.2 Leitlinien des Reformkonzepts

2.3 Ausgestaltung des Reformkonzepts

Die Initiative „Übergänge mit System“

Projektziel:

Zweigliedriges Übergangssystem

1. Weg: Ausbildungsgarantie für ausbildungsbereite Jugendliche
(Duale Berufsausbildung oder subsidiäre Ausbildungsangebote)
2. Weg: Vermittlung von fehlenden Kompetenzen für nicht ausbildungsbereite Jugendliche
(individuelle Ansätze und verbindliche Anschlussperspektive)

Projektarchitektur:

1. Sondierung

- Kooperation mit 9 Ministerien aus 5 Bundesländern
- Identifikation von Best-Practices

2. Bündelung

- Formulierung von Eckpunkten
- Entwicklung eines Rahmenkonzepts

3. Transfer

- Einbindung weiterer Bundesländer und Stakeholder
- Unterstützung bei der Umsetzung des 2-Wege-Ansatzes

ab Juli 2009

ab Frühjahr 2010

ab Frühjahr 2011

Agenda

1. Herausforderung „demographischer Wandel“

1.1 Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung

1.2 Konsequenzen für den Übergang Schule – Berufsausbildung

1.3 Die aktuelle Situation am Übergang Schule – Berufsausbildung

2. Die Initiative „Übergänge mit System“

2.1 Projektziele und Projektarchitektur

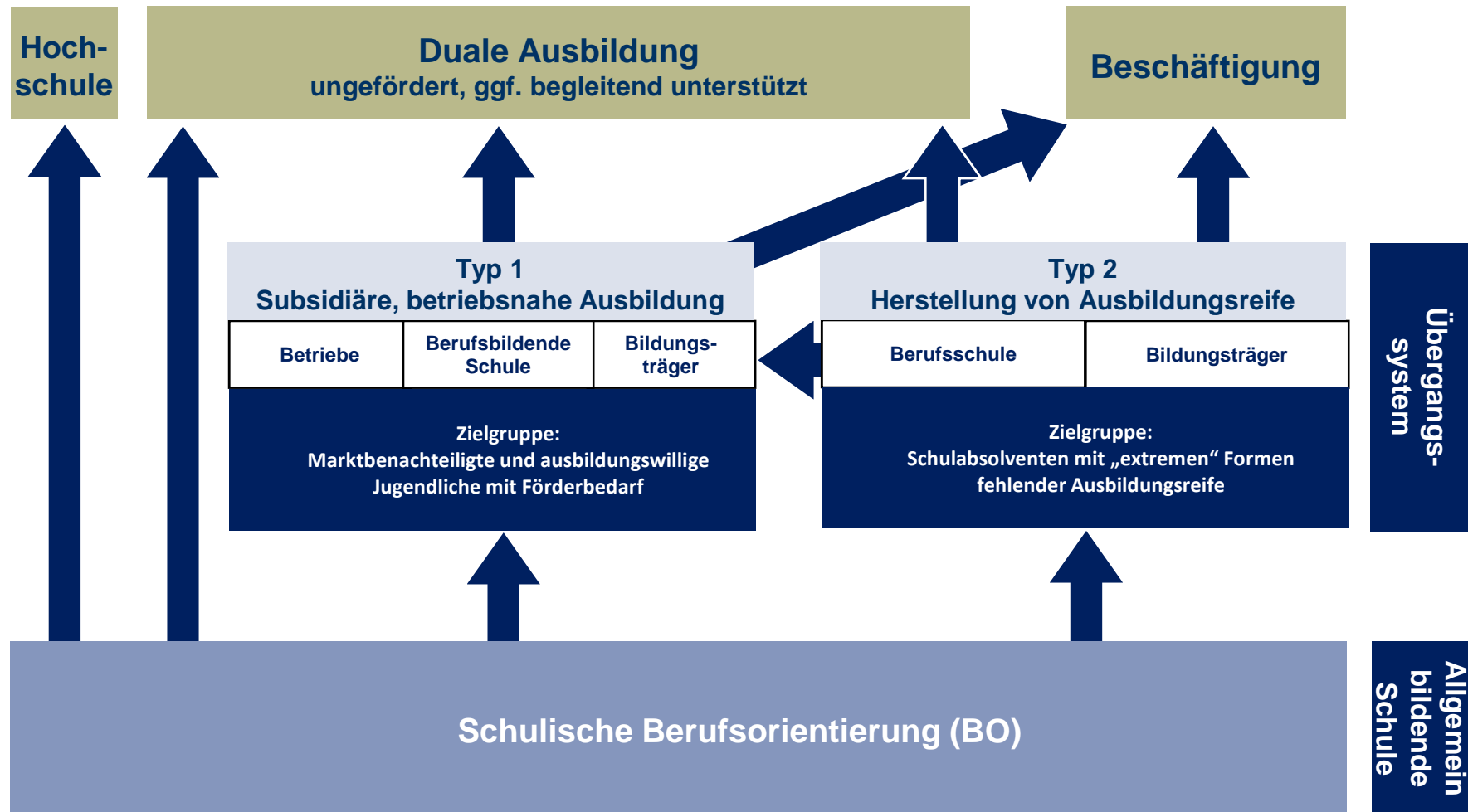
2.2 Leitlinien des Reformkonzepts

2.3 Ausgestaltung des Reformkonzepts

Leitlinien des Reformkonzepts

- Königsweg duale betriebliche Ausbildung
- Reduktion der Maßnahmenvielfalt auf 2 Grundtypen
- Curriculare Gestaltung der Förderangebote: Orientierung der Inhalte an anerkannten Ausbildungsberufen
- Organisatorische Einbettung der Förderangebote
- Umsetzung in den drei relevanten Bereichen:
 - Berufsorientierung
 - Subsidiäre, betriebsnahe Formen der Berufsausbildung
 - Herstellung von Ausbildungsreife

Reformkonzept: Überblick



Agenda

1. Herausforderung „demographischer Wandel“

1.1 Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung

1.2 Konsequenzen für den Übergang Schule – Berufsausbildung

1.3 Die aktuelle Situation am Übergang Schule – Berufsausbildung

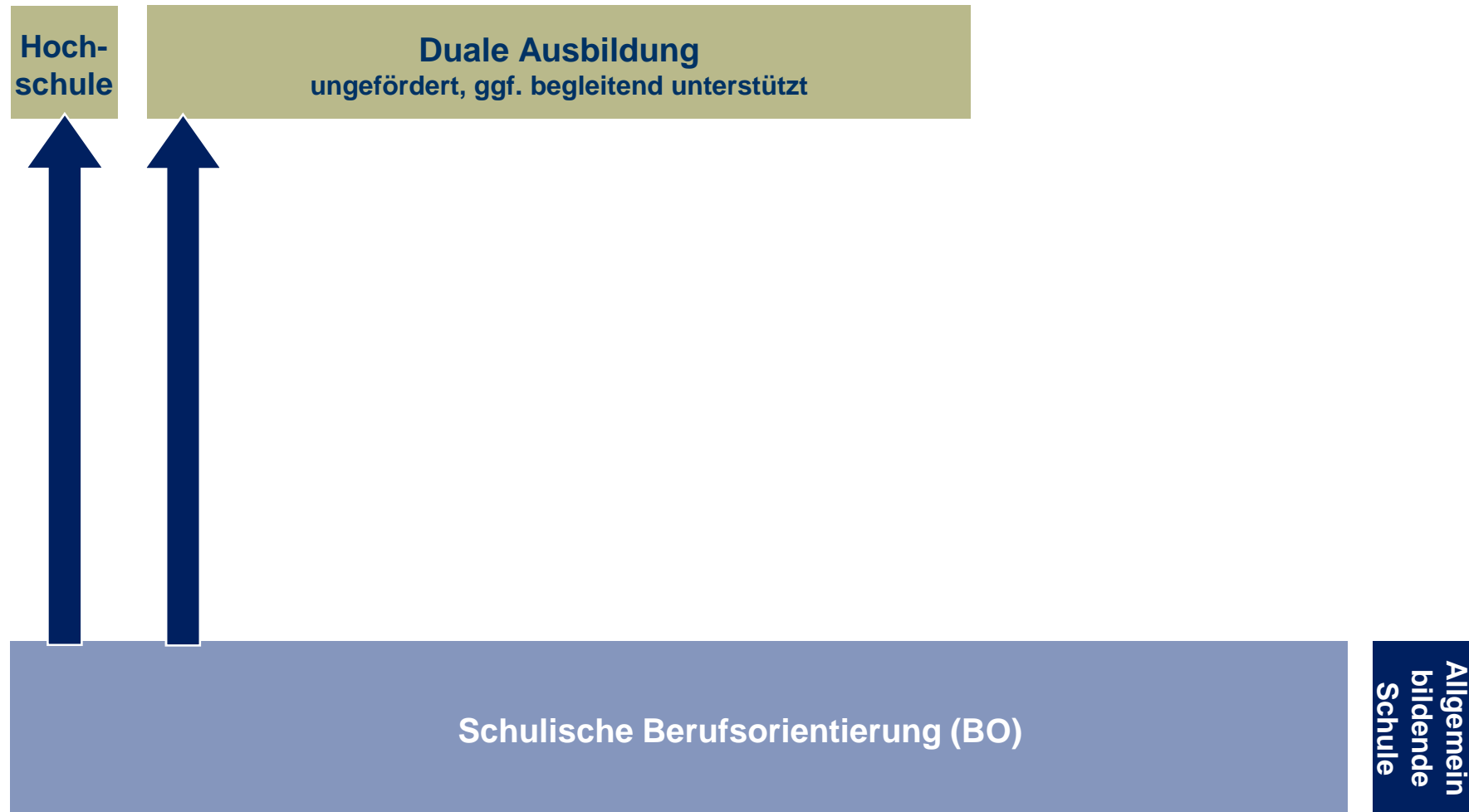
2. Die Initiative „Übergänge mit System“

2.1 Projektziele und Projektarchitektur

2.2 Leitlinien des Reformkonzepts

2.3 Ausgestaltung des Reformkonzepts

Reformkonzept: Schulische Berufsorientierung (I)

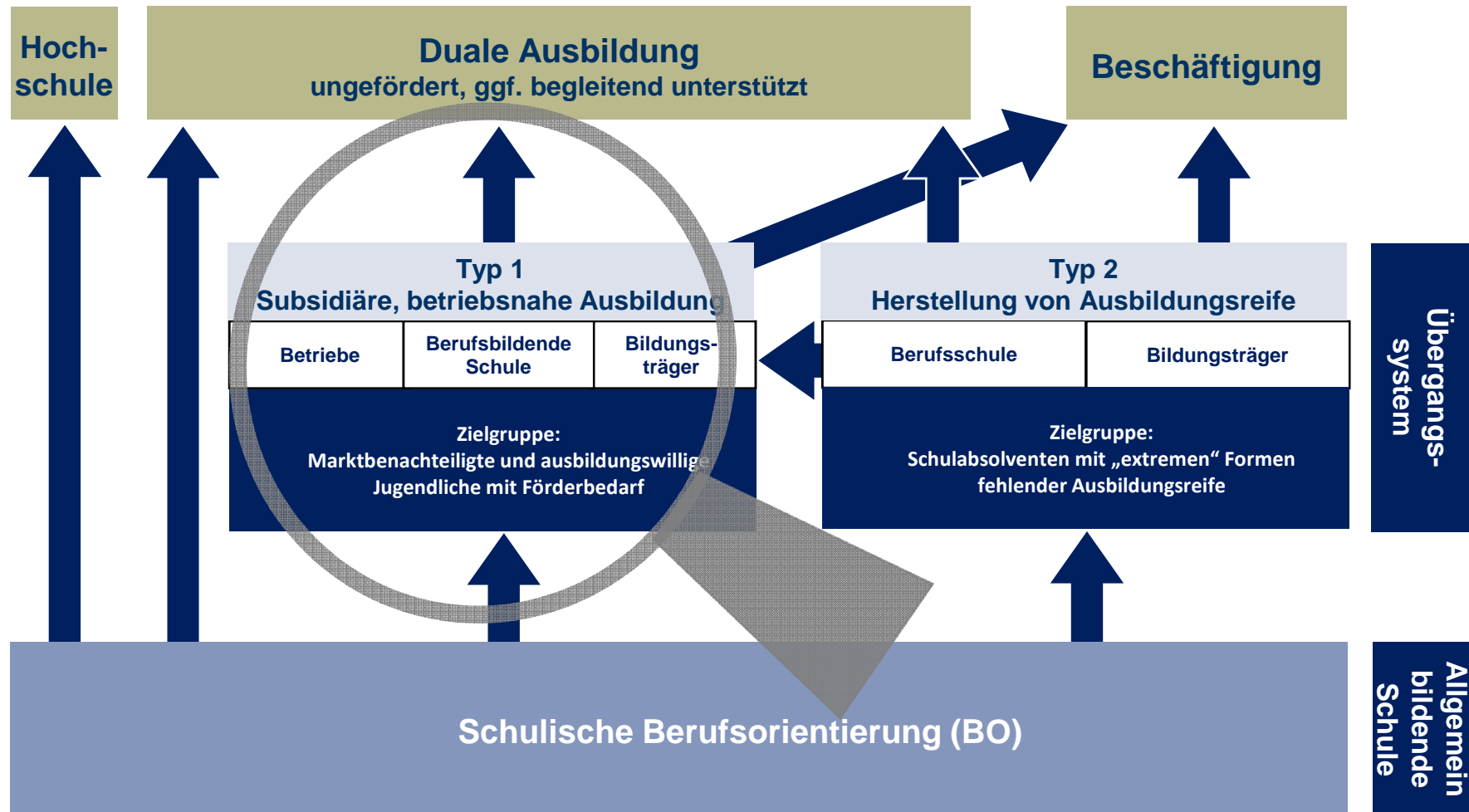


Reformkonzept: Schulische Berufsorientierung (II)

Konkrete Ausgestaltung:

- Frühzeitige Diagnostik und Beratung in der allgemein bildenden Schule
- Berufswahlvorbereitung im Curriculum verankern
- Individuelle Begleitung, ggf. Förderplanung erstellen
- Entwicklung von Motivation und Selbstlernkompetenzen

Reformkonzept: Maßnahmen vom Typ 1 (I)

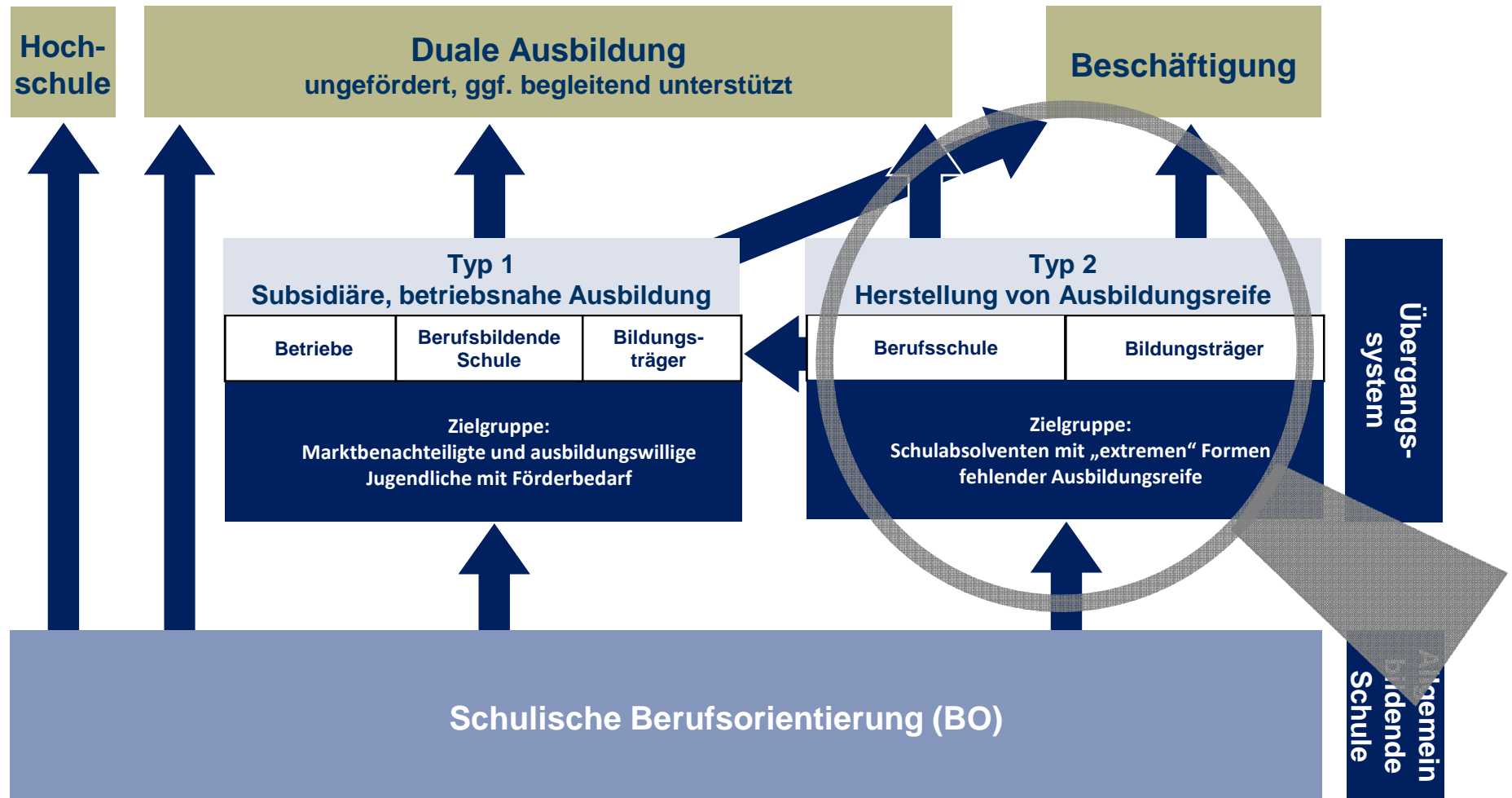


Reformkonzept: Maßnahmen vom Typ 1 (II)

Konkrete Ausgestaltung:

- Zielgruppe: Marktbenachteiligte und ausbildungswillige Jugendliche
- Ausbildung in anerkanntem Ausbildungsberuf mit Abschluss (Kammerprüfung)
- Ziel: Zeitlich flexibler, früher Übergang in betriebliche, duale Berufsausbildung
- Durchführung: berufsbildende Schulen oder außerbetriebliche Träger
- Betriebsnahe Gestaltung, duales Prinzip

Reformkonzept: Maßnahmen vom Typ 2 (I)



Reformkonzept: Maßnahmen vom Typ 2 (II)

Konkrete Ausgestaltung:

- Ziel: Herstellung von Ausbildungsreife
- Flexibler Zeitrahmen, je nach Förderbedarf
- Individuelle Begleitung, Förderung und Lernplanung
- Kontinuierliche Dokumentation
- Betriebliche Praxisphasen
- Integration in betriebliche Ausbildung so früh wie möglich (inverse Anreize)



BertelsmannStiftung

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
Christine Gouverneur



| Bertelsmann Stiftung

| Backup

Kooperationspartner

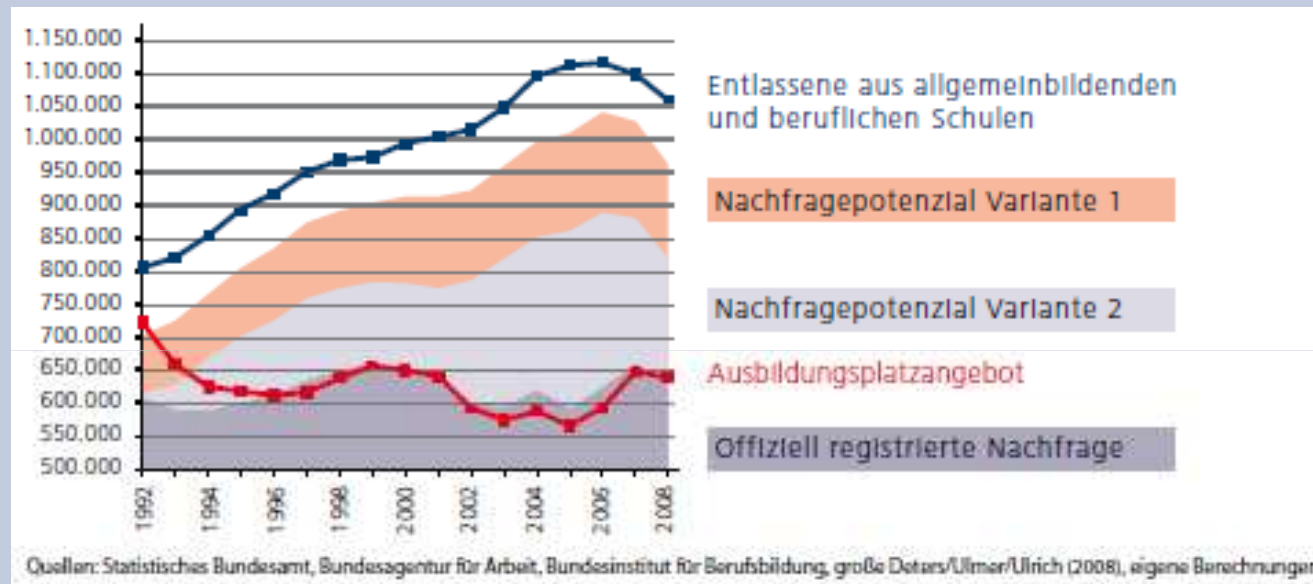
Bundesland	Ministerien
Baden-Württemberg	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg
Berlin	Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung
Hamburg	Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule und Berufsbildung, Hamburger Institut für Berufliche Bildung
Nordrhein-Westfalen	Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen
Sachsen	Sächsisches Staatsministerium für Kultus und Sport Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

Gründe für den Fortbestand des Übergangssystems

Warum die Demographie das Übergangsproblem nicht löst:

- Trend zur Höherqualifizierung setzt sich fort
- Steigende Anforderungen in der dualen Ausbildung
- Regionale und sektorale Disparitäten
- Unternehmen haben weitere Optionen der Rekrutierung:
 - Rekrutierung ausgebildeter, derzeit arbeitsloser Fachkräfte
 - Rekrutierung außerhalb Deutschlands
 - Rekrutierung aus angrenzenden Qualifikationssegmenten
 - Weiterbildung Stammbeschaft
 - Arbeitszeit ausdehnen
 - Produktivitätssteigerung / Rationalisierung

Entwicklung der Nachfrage nach dualer Berufsausbildung und des Ausbildungsplatzangebots von 1992 bis 2008:



Erläuterung zur Legende:

- Bei der bisherigen Bilanzierung von Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage werden Jugendliche, die eine Maßnahme im „Übergangssystem“, ein Praktikum, eine Erwerbstätigkeit aufgenommen haben oder jobben, nicht als Nachfrager gezählt. Sie gelten als „versorgte Bewerber“. Würde man sie zur offiziell registrierten Nachfrage hinzu rechnen, entstünde der mittlere hellgraue Bereich, in der Grafik als Nachfragepotenzial Variante 2 (hellblau/grau) dargestellt.
- Bewerber ohne Schulabschluss und/oder mit sozialen, kognitiven oder physischen Problemen gelten als nicht ausbildungsreif. Sie werden nicht als Nachfrager nach Ausbildungsplätzen gezählt. Zählte man sie ebenfalls dazu, ergäbe sich die in der Grafik als Nachfragepotenzial Variante 1 orange dargestellte Kurve.
- Außerdem werden bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete Nachfrager und Ausbildungsplätze als gesamte Nachfrage bzw. als das gesamte Angebot betrachtet (BA-Meldungen = 100 %). Nicht-Meldungen bei der BA werden nicht in Rechnung gestellt.